

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahn u. Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Vulbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 197

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Dienstag, den 24. August

Anzeigen: Für die einseitige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ usw.

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. August. Meldung, daß im Meerbusen von Riga ein Gefecht stattfand zwischen russischen und deutschen Seestreitkräften, die in den von den Russen gehaltenen Meerbusen einbrangen. Ein russisches Torpedoboot wird vernichtet, mehrere andere und ein größeres Schiff sind schwer beschädigt. Am Abend des 19. August zogen sich die Russen in den Moonund zurück, ihre Kanonenboote „Simutich“ und „Korolek“ sinken. Bei den deutschen Kräften werden drei Torpedoboots durch Minen beschädigt, eines sinkt, eines wird auf Strand gesetzt, das dritte wird in den Hafen gebracht. — Auf Gallipoli bringen die Türken einen englischen Vorrat zum Stehen. Im Yemen schlagen die Türken eine englische Abteilung, die sich nach Aden rettet.

21. August. Ostlich von Komno machen Truppen der Heeresgruppe v. Hindenburg noch 450 Gefangene und erbeuten 5 Geschütze. Die Russen geben ihre Stellung an der Sefia auf. Bei Gubels und Seinn werden russische Stellungen erobert. Westlich von Tofocin verlieren die Russen 610 Gefangene und 4 Maschinengewehre. Armee v. Gallwitz nimmt Bielsk und wirft die Russen über die Viala. — Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern bricht erneuten feindlichen Widerstand, 1000 Russen werden gefangen. — Heeresgruppe v. Madsen erzielt weitere Fortschritte vor Brest-Litovsk und östlich von Wlodawa.

Zwei große Tage.

Nachbild unseres parlamentarischen Mitarbeiters.
Berlin, 21. August.

Man muß es dem Reichstage lassen, daß er in großer Stunde jetzt immer das rechte Wort und die rechte Tat zu finden weiß. Wieder hat er unserer Heeresleitung zehn Milliarden zur Verfügung gestellt, damit sie auf dem verheißungsvoll begonnenen Wege fortzuschreiten kann bis zum heilig ersehnten Friedensziel, und wieder hat er diese Bewilligung in geradezu musterhaften Formen vollzogen. Der Wille des ganzen Volkes hat in unserer nationalen Vertretung einen ungebrochenen und ungeschwächten Ausdruck gefunden. In der gleichen Geschlossenheit wie unsere Heere in Ost und West stehen alle Parteien, alle Klassen der Bevölkerung zusammen, und dieser Wall wird den schweren Prüfungen gegenüber, die uns noch bevorstehen mögen, seine Unüberwindlichkeit zu behaupten wissen.

Die Rede, mit der der Schatzsekretär Dr. Helfferich die Nachtragsforderung vor dem Reichstage begründete, hielt sich von jeder Schönfärberei geflissentlich frei. Mit männlicher Offenheit wurde darauf hingewiesen, daß auf Seiten unserer Feinde noch nirgends Anzeichen von Friedensneigungen hervortreten, und daß wir uns darüber klar sein müssen, was diese Entschlossenheit zur Fortführung des Kampfes für uns zu bedeuten hat. Der Schatzsekretär braucht bei dieser Lage der Dinge also um den Erfolg der neuen Anleihe gewiß nicht besorgt zu sein. Er kann mit heiterer Ruhe den Bemühungen seiner Kollegen auf der Gegenseite zusehen, deren Verlegenheiten bei den immer größeren Umfang annehmenden Geldbeschaffungen er in ergieblicher Weise zu schildern wußte. Jeder von

uns unterschreibt das stolze Wort des Schatzsekretärs, daß jetzt alles Geld dem Vaterlande gehört, und der September wird wiederum die Richtigkeit seiner Behauptung erweisen, daß die fünfprozentige Kriegsanleihe das vollstündigste Papier ist, das es je in Deutschland gegeben hat. Eine neutrale Stimme, die sich dieser Lage vernehmen ließ, war bereits zu der Erkenntnis vorgedrungen, daß das Geheimnis der großen deutschen Siege jedenfalls zum Teil in dem Verhältnis der intellektuellen Entwicklung zwischen beiden Mächtegruppen liege. Damit ist wenigstens soviel zugegeben, daß wir es mit russischer Geistesmacht immerhin schon aufnehmen können. Unsere Feinde dagegen haben zur Erklärung der deutschen Erfolge auf militärischem wie wirtschaftlichem Gebiet auch jetzt noch immer nur die alten Verleumdungen, und dem Selbstbetrug dienenden Verdrehungen bei der Hand. Wir können daran nichts ändern, sondern müssen unsern geraden Weg weiter gehen, bis es eben nichts mehr zu drehen und zu deuteln gibt.

Die irdene Töpsel sind die russischen Festungen zerfchmettert worden, jubelte der Reichskanzler, als eine vielhundertköpfige Menge ihm am Freitag Abend vor seinem Balkon in der Wilhelmstraße freie Huldigungen darbrachte, und so Gott will, fügte er hinzu, wird der Tag einst kommen, wo es heißt: Was nicht biegen will, muß brechen! Nun, das deutsche Volk fühlt sich stark genug, so lange auszuhalten, bis dieses Strafgericht an unsern Feinden vollzogen ist. Dieser Meinung ist auch der Reichskanzler. Wenn er es in seiner großen Reichstagsrede am Tage vorher auch nicht unmittelbar gesagt hat, so fühlte man doch aus seinen Worten deutlich die Überzeugung heraus, daß wir uns dem Ende des furchtbaren Ringens um unsere Selbstbehauptung näher glauben dürfen. Zum mindesten ist Herr v. Bethmann Hollweg der Ansicht, daß die Aufgabe unserer herrlichen Truppen an der Ostgrenze des Reiches bald gelöst sein wird. Welchen Einfluß die Beendigung des Kampfes im Osten auf den Gang der Ereignisse im ganzen ausüben wird, darüber Vermutungen auszusprechen, wäre zwecklos; es genügt mit dem Kanzler zu betonen, daß wir starke Armeen frei haben zu neuen Schlägen, und wer dazu aufersehen ist, diese neuen Schläge zu empfangen, das ist natürlich sozusagen ein europäisches Geheimnis. Ist unsere Abrechnung mit Rußland aber nahezu vollendet, dann können wir nunmehr dazu übergehen, die Ergebnisse des Feldzuges nach dieser Seite hin genauer zu bestimmen. Wir haben Rumänien und Litauen von den Russen befreit — sagte der Kanzler kurz und vieldeutig. Wer aber sollte glauben, daß wir dieses Land nach solchen Worten des höchsten Reichsbeamten wieder der russischen Knechtschaft überlassen werden? Dieses Land, an dem teure deutsche Erinnerungen haften geblieben sind die Jahrhunderte hindurch, und das jetzt das Blut unserer edlen Jugend in Strömen gekrümmt hat? Und von Kongreß-Polen, dessen Ostgrenze unsere Heeresfronten jetzt erreicht und hoffentlich bald überschritten haben werden, sagte der Reichskanzler, daß wir es mit unsern Verbündeten gerecht verwalten werden. Wer aber sollte wiederum glauben, daß wir ein edles Volk noch einmal dem Moskowitertum preisgeben werden, nachdem wir es der westlichen Kultur, deren es sich stets würdig gezeigt, zurückgewonnen haben? Wir haben den Krieg nicht um der Polen willen geführt — selbstverständlich, und

ihre Befreiung, wenn sie feste Gestalt bekommen wird, muß durch die unerlässlichen Rücksichten auf unsere eigene und dauernd zu sichernde Selbstbehauptung begrenzt sein. Aber innerhalb dieses Rahmens bleibt soviel Bewegungsfreiheit für ein vom Varenjoch erlöstes Volkstum, daß die Schwierigkeiten des Problems uns nicht zu schrecken brauchen. Herr v. Bethmann Hollweg will sich von gleichnerischen Versprechungen, wie er ausdrücklich hinzufügte, zum Unterschied von anderen Regierungen freigehalten; es ist auch nicht seine Art, Früchte zu pflücken, die noch nicht reif sind. Um so zuverlässiger darf man den Verheißungen trauen, für die er die Zeit gekommen hält und die natürlich auch mit voller Zustimmung aller anderen bei der Kriegsführung mitentscheidenden verantwortlichen Stellen gegeben worden sind. Und das ist die Zuversicht, in der uns die beiden großen Tage des Reichstags bekräftigen haben.
Dr. Sy.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Seniorenkongress des Reichstags einigte sich, die Verhandlungen des Plenums in der bisherigen Weise weiterzuführen. Es soll dahin gestrebt werden, daß sie bis Mitte, spätestens Ende dieser Woche abgeschlossen werden können.

+ Die Kommission für Änderung des Reichsvereinsgesetzes hat mit 15 gegen 3 Stimmen beschlossen, den Sprachparagrafen des Reichsvereinsgesetzes aufzuheben, und weiter die Bestimmung angenommen, daß die im Reichsvereinsgesetz festgesetzte Mindestaltersgrenze von achtzehn Jahren für die Teilnahme an politischen Vereinen und öffentlichen Versammlungen aufgehoben wird.

Ferner erhält nach dem Kommissionsbeschluss § 3 Abs. 1 des Vereinsgesetzes folgende neue Bestimmung: Ein Verein, der bezweckt, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern (politischer Verein) muß einen Vorstand und eine Satzung haben. Nicht als politische Vereine gelten Vereine von Berufsangehörigen oder Angehörigen verschiedener Berufe und Standesvereine, auch wenn sie zur Verfolgung ihrer Zwecke politische Gegenstände in den Versammlungen erörtern.

+ Das Weistoffmeldeamt der Kriegs-Mohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums erhält in letzter Zeit häufig Briefe und Telegramme, in denen ohne nähere Erläuterung amtliche Melde- oder Belegscheine angefordert werden. Da dem Weistoffmeldeamt die Verteilung sämtlicher Beleg- und Meldecheine für alle Arten von Weistoffen obliegt, sind in solchen Fällen erst Rückfragen nötig, welche Scheine gewünscht werden. Zur Vermeidung von Verzögerungen kann daher nur empfohlen werden, von vornherein die Art der gewünschten Melde- oder Belegscheine genau anzugeben. Am besten wird dabei auch auf die Verordnungen hingewiesen, zu der die geforderten Scheine gehören. (W.L.B.)

Schweiz.

* Bei den Versuchen des Viererbandes, auch Einfluß auf den Handel der Schweiz zu gewinnen, spielt die Kohlenfrage eine wichtige Rolle. Die Schweiz bezieht die billigsten Kohlen aus Deutschland und denkt nicht

Oststurm.

Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülken.

(Nachdruck verboten.)

Als Lothar, geführt von den beiden Sanitätern, das Stationsgebäude durchschritt, trat ihm ein Mann in den Weg, den er sofort erkannte.

„Herr Zinkernagel!“

„Herr Oberleutnant Herrgeist!“

„Sie sind zurückgekehrt?“

„Und Sie sind verwundet?“

Sie schüttelten sich die Hände.

Herr Zinkernagel war gealtert, — Lothar sah es auf den ersten Blick. Sein Bart, vorher grau meliert, war völlig ergraut. Um den linken Arm seines Mantels trug er einen schwarzen Flor: das Zeichen der Trauer.

„Unbedeutend verwundet,“ sagte Lothar, „ein paar Schüsse in Arm und Schulter, bei einem Grenzgefecht.“

„Aber Sie? Und Ihre Tochter?“

„Lassen Sie sich danken,“ gab Herr Zinkernagel bewegt zurück und drückte ihm kräftig die Hand, „für alles, was Sie an ihr getan. Sie ist noch im Krankenhaus, aber fast gesund ... in ein paar Tagen hole ich sie mir.“

„Wie mich das freut.“

Lothar deutete auf den Flor um den Arm des Rittergutsbesitzers. „Aber das da? ... So gilt es nicht Ihrer Tochter?“

„Meine Frau,“ sagte Herr Zinkernagel düster, und seine dicken Lippen fielen schwer über die Augen, „sie ist in Zoppot gestorben ... es war zu viel für ihr schwaches Herz ... Wir haben sie dort begraben ... Ich erzähle es Ihnen ein andermal.“

Lothar drückte ihm die Hand. „Besuchen Sie mich bald. Meine Frau hat mir von Ihnen geschrieben und von allem, was Sie betrifft ... nur davon wußte ich noch nichts.“

„Es war erst vor sieben Tagen ... und gestern bin ich zurückgekehrt.“

„Und fanden Ihre Witte hier?“

„Ja — —. Wenn meine Frau das er'ebt hätte!“ Sie schieden.

Lothar ließ sich zum Krankenhaus bringen und ging sofort zu Bett: so erschöpft war er von den Anstrengungen der kurzen Fahrt.

14. Kapitel.

Ein heiterer Herbsttag war angebrochen. Auf den Kieswegen des Lazarettgartens spielte die Sonne. Ein Glitzern wie von Milliarden von Diamantenstäubchen war in der Luft, die frisch und rein durch das offene Balkonfenster drang.

Lothar sog sie mit Vergnügen ein. Er saß im Lehnstuhl und hatte den Uniformrock nur lose übergehängt. Eben waren seine Wunden frisch verbunden worden; der Arzt hatte ihm erlaubt, ein Stündchen oder zwei auf der Veranda in der Vormittagssonne zu sitzen. Das war ihm lieb; denn der medizinische Geruch von Jodol, Sublimat, Jodoform und allerlei Arzneien, der fest in seinen Kleidern saß, benahm ihm den Kopf. Ihm war wohl, als er die frische Luft atmete, die, vom Sonnenlichte durchflutet, über den noch üppigen Rasenflächen des Gartens stand.

Zwei Tage schon war er hier, und er hatte sich gut erholt. Noch etwas blaß war sein Gesicht, das ein kleiner Kriegsbart von dunklerer Farbe als das des Haupthaars umrahmte. Und noch etwas müde fühlte er sich — aber es ging doch vorwärts, von Tag zu Tag. Er dachte nicht an die Zukunft. Er würde gehen, wohin man ihn schicken würde, und dann, sobald er wieder gesund: zurück zu seinem Bataillon. Das schien ihm so selbstverständlich, daß es keinen Gedanken in seiner Seele aufzurühren vermochte.

Heiteren Herzens saß er auf dem Balkon, frühstückte und lauschte inzwischend dem Gesang der Vögel. Morgenfrieden war über dem Garten ausgebreitet und schwebte wie ein Psalm um die angebräunten Wipfel der Bäume.

Lothar ließ seine Gedanken ausschwärmen, planlos, ziellos, wie eine Schar junger Vögel: hie und da pickten sie ein Korn auf, betrachteten es, was daran wäre, und flogen weiter. Er dachte an Lotte Zinkernagel, die ihn gestern nachmittags mit ihrem Vater besuchte und ihm einen großen Strauß Feldblumen ge-

bracht hatte. Sie war nun ganz geheilt, hatte auch den Schreck überwunden, und schien ebenso heiter und naiv wie früher. Lothar wünschte ihr, als sie schied, der einst einen guten Chemann; aber sie sagte lächelnd: wenn sie einen nähme, dann müßte es ein Jäger sein ... Wie es zu Hause und überhaupt in Danzig stand, das hatte ihm Herr Zinkernagel erzählt; gemeinsam hatten sie erwogen, ob es nicht möglich sei, Christine einmal herkommen zu lassen. Auch jetzt wieder dachte er daran, aber er trug Bedenken, ihr die beschwerliche Reise zumuten. Wer wußte, ob er nicht in absehbarer Zeit in ein Lazarett verschickt würde, das näher an Danzig lag, wohin sich die Reise mit weniger Schwierigkeit bewerkstelligen ließ! Ja, wenn es ihm schlecht gegangen wäre! Aber es ging ihm ja gut und täglich besser. Die Kräfte kehrten zurück mit dem Blute, das sich aus ausgewählter Nahrung neu bildete. Wozu die Sache übereilen? Er wollte ein paar Tage abwarten und dann weiter sehen ...

Schwester Alara kam auf den Balkon. Mit ihrem weißen Küschenhäubchen, mit ihrem milden, freundlichen Gesicht und der zierlichen Figur schien sie dem heiteren Tag da draußen entsprochen zu sein. Lothar empfand, so oft er sie sah, das Beglückende ihrer Nähe, das auf den Kranken wie eine besondere Arznei wirkte.

„Nun, Schwesterchen, was haben Sie Schönes?“ fragte er lächelnd.

Sie kam näher; ein feiner Duft von Wunden und Medikamenten ging von ihren Kleidern aus.

„Einen Brief, Herr Oberleutnant ... er kam eben.“

„Danke schön, Schwesterchen. Sehen Sie, der Oberstabsarzt hat mir erlaubt, hier zu sitzen und den Sonnenschein zu genießen.“

„Das wird Ihnen bessere Farbe geben. Sie gefallen mir noch nicht recht.“

Lothar hatte den Briefumschlag mit einem Blick gestreift und Christines Hand erkannt.

„Was muß ich tun, um Ihnen zu gefallen?“ scherzte er.

„Hübsch ruhig müssen Sie sitzen, und ordentlich essen, damit Sie wieder zu Kräften kommen.“

„Ihr Wunsch soll mir Befehl sein, Schwesterchen.“
(Fortsetzung folgt.)

Don Freund und Feind.

Trostlose Lage der französischen Sparkassen.

Genf, 23. August.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung zeigen die französischen Sparkassen in ihrer Entwicklung seit Beginn dieses Jahres ein geradezu trostloses Bild. Die Abhebungen überstiegen in der Zeit vom 1. Januar bis 20. August die Einlagen um mehr als 90 Millionen Francs. Es sollen nunmehr die nötigen Schritte unternommen werden, um dieser Entwicklung Einhalt zu tun, insbesondere sollen die Sparkassen als Goldsammelstellen eingeführt werden.

Beschwichtigungen und Schreckschüsse.

Stockholm, 22. August.

Nach dem Fall von Rowno und Nowogeorgiewsk sieht sich die russische Heeresleitung veranlaßt, Beschwichtigungen für das eigene Volk zu veröffentlichen und Schreckschüsse wider den andrängenden Gegner abzufeuern. Durch die amtliche Telegraphen-Agentur verbreitet die russische Heeresleitung, sie sei jetzt zu der Erkenntnis gekommen, daß selbst die stärksten Befestigungen gegenüber einem großen Geschützpartmachlos seien. Während der verfloßenen Periode, so fährt die Heeresleitung fort, leisteten uns Nowogeorgiewsk und Rowno einen großen Dienst als Stützpunkte für unsere Reserven an der Weichsel, dem Niemen und dem Niemien. Ihre Räumung ist ein Opfer an die überlegene artilleristische Vorbereitung des Feindes. Beinahe tragikomisch wirkt es, daß der russische Generalstab in diesem Zusammenhange darauf hinweist, daß die Räumung von Brzemyśl ein Meisterstück war. „Jetzt erkennt jeder durch den Augenschein“ — so ruft er am Schluß seiner Auslassung selbstbewußt aus — „wie vernünftig es war, Brzemyśl während der letzten Kämpfe am San nur so lange zu halten, wie es für die Feldarmee notwendig war, und es dann zu räumen, indem man vermied, dort eine beträchtliche Besatzung einzuschließen.“

Dies zur Beschwichtigung der Russen und ihrer Verbündeten. Den Schreckschuß gegen die siegreichen Deutschen und Österreicher feuert die amtliche Telegraphen-Agentur der französischen Regierung ab. Die Agence Havas verbreitet nämlich folgenden Drahtbericht: „Der russische Kriegsminister meldet, daß demnächst die jüngsten Klassen des zweiten Aufgebotes einberufen werden, durch die Einberufung werden acht Millionen Mann von weniger als 35 Jahren zum Geheeresdienste herangezogen. — Acht Millionen? Wohl zum Geheeresdienst?“

Griechisches Mißtrauen.

Athen, 23. August.

Höchst verdächtig ist den Griechen Italien schon lange. Jetzt, nach der Kriegserklärung Italiens an die Türkei, wird man hier womöglich noch unmutiger. Was will Italien, fragt man sich. Gegen die Dardanellen vorgehen oder sich an der Küste Kleasiens bemerkbar machen? Man glaubt zu wissen und befürchtet, Italien könne auch nach Gebieten die Sand austreten, die fast lediglich von Griechen bewohnt sind. Mit solchen Plänen will man sich hier aber durchaus nicht zufrieden geben. Und so wartet man mit höchstem Mißtrauen auf das, was in Rom beschloßen wird.

Ein weißer Rabe.

Newyork, 23. August.

Der Direktor der „Driggs Seaburg Ordnance Company“ veröffentlicht in der „New York Sun“ eine Erklärung, daß seine Fabrik keine Munition erzeuge, trotzdem sie Millionenaufträge erhielt. Die Fabrik wolle das Blutbad, das jetzt in Europa so viele Opfer koste, nicht noch fördern. — Die Propaganda für wirkliche Neutralität — von den Anglo-Amerikanern als deutschfreundlich bezeichnet — soll neuerdings die Einführung eines Staatsmonopols für die Fabrikation von Waffen und Munition fordern. Die Forderung entspricht den Wünschen eines stets wachsenden Teiles der Nation nach einer Kontrolle über die Großindustrie sowie derer, die die Landesverteidigung verstärken wollen.

lokales und Provinzielles.

Halver, 24. August 1915

Vom Weltkrieg 1914.

Die belgische Stadt Namur und fünf ihrer Forts von den Deutschen besetzt. — Die Österreicher schlagen die Russen in mehreren Gefechten in Rußisch-Polen westlich und östlich der Weichsel.

1744 Johann Gottfried v. Herder geb. — 1758 Steg Friedrichs des Großen über die Russen bei Jorndorf. — 1776 Engländer Philosoph David Hume gest. — 1800 Kirchenhistoriker Karl v. Hofe geb. — 1822 Astronom Friedrich Wilhelm Herschel gest. — 1836 Mediziner Christoph Wilhelm Susekind gest. — 1840 Dichter Karl Immermann gest. — 1900 Philosoph Friedrich Nietzsche gest. — 1906 Ingenieur und Schriftsteller Max v. Eyth gest.

□ **Krankenversicherungspflicht für Kaufleute.** Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß selbständige Kaufleute, die durch den Krieg gezwungen waren, sich nach einem anderen Erwerb umzusehen und nebenbei gegen ein Entgelt von 3,50 Mark für den Arbeitstag als Bureauhilfsarbeiter in einer Krankenanstalt angestellt waren, der Versicherungspflicht unterliegen, da es sich nicht um vorübergehende Dienstleistungen im Sinne des § 1232 RVO. handele. Wenn das Versicherungsamt das maßgebende Merkmal für die gelegentliche Beschäftigung darin sieht, daß die Beschäftigten die Lohnarbeit nur mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse verrichten und nicht in der Absicht, sich ihr dauernd zu widmen, so verkennt es, daß auf dem Gebiete der Reichsversicherung nicht so sehr der Wille der Beteiligten, als die tatsächliche Gestaltung der Verhältnisse für deren Beurteilung maßgebend ist. Mit dieser Entscheidung ist das ärztliche Vereinsblatt nicht zufrieden. Es bemerkt dazu, die Entscheidung verdient die aufmerksamste Beachtung der Ärzte, weil hiernach die Gefahr besteht, daß wiederum nach dem Kriege als „freiwillige Mitglieder“ der Krankenkassen eine neue Kategorie selbständiger Gewerbetreibender in den Krankenkassen versichert bleiben — so lange es ihnen beliebt — die unter den für sie mißlichen Verhältnissen des Krieges versicherungsberechtigt waren.

— Interessentent werden wir auf die Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums betr. die fünfprozentigen Reichsschatzanweisung d. d. zweiten Kriegsanleihe.

† **Halver, 24. Aug.** Nach tritt der Tod den Menschen an. Der Schneidermeister Herr Carl Dominicus hieselbst wurde gestern am Spätnachmittag von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben jäh ein Ende bereitete. Der Verstorbene hatte ganz kurz vorher ein Unwohlsein verspürt; der Tod ereilte ihn als er seine Wohnung eben betreten hatte. Eine Witwe und 4 Kinder beweinen den plötzlich Dahingegangenen.

† **Halver, 24. Aug.** Der Gefreite E. Dewald von der Nachrichten-Abteilung der 3. Kav.-Division, welcher vor kurzem erst das Schaumburg-Lippische Verdienstkreuz erhalten hatte, erhielt jetzt wegen seiner Tapferkeit vor dem Feinde auch das Eisene Kreuz. Ein Bravo dem Tapfern.

— **Halver, 23. Aug.** Die bereits in unserm Bericht

vom 16. August und durch ein Inserat bekannt gegeben, veranstalteten sämtliche Züge der Jungwehr der Gemeinde am gestrigen Nachmittag eine Geländeübung. Dieser lag folgende Idee zu Grunde: Halver ist Etappenort an der Volme-Wepper Bahn und wird von einer roten Partei beschützt. In den letzten Tagen haben sich Frankfurter-Banden in ziemlich Stärke gefunden, blaue Partei, die mit dem Gedanken umgeht, den Tunnel zwischen Halver und Ehringhausen zu zerstören und dadurch den Truppen die Zufuhr an Proviant, Munition u. a. zu unterbinden. Die roten Truppen bilden die Jungwehren von Halver, Anschlag und Buschhausen, während die blaue Partei von den Jungwehren Ehringhausen und Deddinghausen gestellt wurde. Erstere sammelten sich in Halver und besetzten die Bahn und den Tunnel auf beiden Seiten, letztere unter Führung des Herrn E. vom Berg ging vom Grünwald aus in mehreren Zügen unter starker Seitendeckung vor. Da ein Zug weit ausholte, so gelang es diesem unversehrt den Tunnelzugang zu gewinnen, die Besatzung in die Flucht zu schlagen und den Tunnel zu sprengen. Eine laute Detonation verkündete, daß das Werk gelungen. Während sich dies an der Südseite des Tunnels abspielte, waren größere Kräfte an der Nordseite aneinander geraten und es entspann sich ein regelrechtes Gefecht. Den zahlreichen Zuschauern bot sich ein bunt bewegtes Bild. In der sich anschließenden Kritik seitens des Schiedsrichters Herrn Feldwebel-Leutnant Luther wurden zwar auf beiden Seiten gemachte kleine Mängel gerügt, doch sei die Aufgabe im Großen und Ganzen gut durchgeführt. Nach einer kleinen Pause, worin die Jungmänner den mitgebrachten Ration-Propiant ebenfalls hart ans Leder gingen, ordneten sich die Wehren zu einem Übungs- und Gefechtsmarsch nach Brügge über Grünwald-Ostendorf. Wahrlich ein stattlich langer Zug in kriegerischem Schmuck. Viele der Züge sind schon mit Gewehr, Schanzzeug, Brotbeuteln u. dgl. ausgerüstet. In Brügge, im Lokale des Herrn Niggeloh, wurde kurze Rast gemacht. Herr Hauptlehrer Escher gedachte in einer martigen Ansprache der Ereignisse der letzten Woche. Während nun der Zug Ehringhausen ostwärts über Ahelle, Oberbrügge seinem Domizil zustrebte, zogen die andern vier Züge westwärts über Heesfeld-Deddinghausen. Um 9 Uhr kamen unsere Wadern ohne die geringste Ermüdung zu verraten, im Dorf mit Sang und Klang an. Wir können den Säumigen nur anraten, diese in jeder Hinsicht fördernden Übungen mitzumachen und den Jungwehren in ihrem eigenen Interesse beizutreten.

* **Schalksmühle, 24. Aug.** Wahrzeichen. Am Sonntag fand nach Schluß des Gottesdienstes auf dem Platze vor dem Hotel Müller die Einweihung des errichteten Eisernen Kreuzes statt. Sie wurde eingeleitet durch den Gesang des Liedes „Lobe dem Herren“, worauf Pastor Schmalenbach auf den Zweck und die Bedeutung der Feier hinwies. Besonders betonte der Redner, daß der Bürger noch nie versagt habe, und er hoffe, daß auch diese Wahrzeichen der Opferwilligkeit und Gefesfreudigkeit, welches die Nachwelt an diese schwere Zeit erinnern soll, den Bürgern zur Ehre gereiche. Hierauf sangen die unzähligen Anwesenden „Auf Deutschland, hoch in Ehren“, worauf Fräulein Else Grüber ein von ihrer Schwester Lilly verfaßtes Gedicht vortrug. Nun begann die Nagelung. Drei Verwundete des hiesigen Ledigenheims dürfen einen Ehrennagel kostenlos einschlagen. Desgleichen die Kinder der Varmer Ferien-Kolonie. Das Kreuz steht jeden Sonntag zur Nagelung zur Verfügung und sind Nägel zum Preise von 20 Pfg. bis 10 Mark, und wer mehr zu leisten vermag, auch für höhere Preise zu haben.

† **Kierspe, 24. Aug.** Der Gefreite Wilh. Kattwinkel zu Höferhof bei Kierspe, Sohn des Herrn Friedrich Kattwinkel zu Höferhof, ist zum Unteroffizier befördert worden.

— **Lüdenscheid, 23. Aug.** Die 3. Bezirksvorturnerstunde des 6. Bezirks im Märkischen Gau fand gestern nachmittags im Lokale des Turnvereins Jahn statt. Der Ortsverein führte die Turnvereine (die anderen sind fast alle im Felde) unter Leitung des Turnwarts W. Diemer schön, recht schneidig ausgeführte Freiübungen vor, die ebenfalls wie die folgenden Gerätübungen zeigten, daß die Alten die Fahne Jahns hochzuhalten wissen und das Ballspiel „Fechball“ verriet noch jugendfrische Kraft bei den alten Knaben. In Vertretung der beiden im Felde stehenden Bezirksturnwarten Diergarten und Büchel ließ der Gauturnwart Fr. Schroeder den Bezirk antreten. Er nahm die Grundzüge der in die Turnvereine einzuführenden militärischen Übungen vor. Nachdem noch eine Kniee am Red die von Oberbrügge ausgearbeiteten Übungen und eine zweite solche am Pferd von „Unter den Linden“ Halver durchgeturnt hatte, wurde die übliche Versammlung abgehalten. Bezirksvertreter Becker Ehringhausen begrüßte die Vereine (3 fehlten) in herzlichen Worten, der ereignisvollen Zeit seit letzter Vorturnerstunde gedenkend; namentlich hob er hervor, wie die Turnerschaft an den Kämpfen mitgewirkt, was sie verloren und errungen habe. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung wurde der durchgeturnte Übungsstoff von den beiden Berichterstattern Fischer Halver und Cordt Schalksmühle besprochen und gewertet. Der Bezirksleitung wurde anheimgegeben, ob die letzte im September oder Anfang Oktober abzuhaltende Vorturnerstunde mit einem kleinen Wettturnen für die Jünglinge oder mit einem Kriegsspiel zu verbinden sei, sie solle aber hauptsächlich der Jugend dienen. Nachdem der Leiter in einer Schlußansprache die Ereignisse der letzten Tage gewürdigt, wurde die Versammlung auf das weitere Gedeihen der deutschen Turnerschaft geschlossen.

— **Menden, 23. Aug.** Für das Rote Kreuz spendeten Fabrikbesitzer Adolf Schmölle 5000 Mk., Fabrikbesitzer Karl Becker 1000 Mk. und Fabrikbesitzer Otto Prinz in Hamer 1000 Mk. Ferner überwies Fabrikbesitzer Adolf Schmölle dem Beamten-Pensionskassach seiner Fabriken 40000 Mk. und den Arbeiter-Einstellungen ebenfalls einen größeren Betrag; auch die Dienstalterprämien für die Arbeiter wurden um mehr als den doppelten Betrag erhöht.

— **Verleburg, 21. Aug.** Ein Großfeuer brach hier in der Holzwarenfabrik der Firma E. Koch aus. Die Wehren mußten sich auf die Rettung der Nachbarkhäuser beschränken, in denen sich Lagerräume und weitere Betriebswerk-

stätten befanden. Die Fabrik selbst wurde fast vollständig zerstört. Der Schaden ist groß.

— **Warendorf, 23. Aug.** Die Stadtverordneten bewilligten weitere 20 000 Mk. für Kriegsunterstützungen. Für den Bau einer Präparandenanstalt wurden 55 000 Mk. bewilligt. Beide Beträge sollen bei der Sparkasse angeliehen werden.

— **Kreuzberg, 23. Aug.** Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 17. August in Frankreich der Ersatz-Reservist Hubert Vorberg von Kupferberg. Ehre seinem Andenken!

— **Claswipper, 23. Aug.** Den Heldentod fand auf dem Schlachtfeld in Rußland der Sanitäts-Unteroffizier Otto Neuhaus von hier. Aus dem Lazarett meldete er sich freiwillig zur Front, wo er nach einigen Tagen bereits den Heldentod fand.

— **Mülheim-Ruhr, 21. Aug.** 50 000 Mk. unterschlagen. In einer hiesigen Apotheke war ein Mann beschäftigt, der sich als Apotheker ausgab und bereits seit 6 Jahren hier in Diensten stand. Er gab sich auch als Junggeselle aus, verkehrte in guten Familien, obwohl er verheiratet war, und mehrere Kinder hatte. Seit Eintritt seiner hiesigen Stellung unterschlug er insgesamt 50 000 Mark. Erst als man diese Betrügereien aufdeckte, kam man auch hinter die anderen Schwindereien, die er überall verübt hatte.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

Nürnberg, 23. Aug. Der Personenzug Nürnberg-Gräfenberg ist zwischen Eschenau und Forth infolge eines Schienenbruchs entgleist. Einige Wagen stürzten um. Drei Männer und zwei Mädchen wurden getötet und eine Anzahl Personen verletzt.

Paris, 23. Aug. Dem „Temps“ zufolge stürzte am Sonnabend bei Etampes ein Flugzeug aus 50 Meter Höhe ab. Beide Insassen, die Flieger Potard und Casceu, wurden getötet.

WTB Berlin, 24. Aug. Die hiesige Bulgarische Gesandtschaft empfing gestern von seiner Regierung ein Telegramm, das die Nachricht von der Verhandlung des Abchlusses des Abkommens mit der Türkei brachte.

WTB London, 24. Aug. Der Vertreter des „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die Möglichkeit einer Räumung Petersburg wird offen erörtert. Die Frage, was man mit den Flüchtlingen anfangen soll, hat einen beunruhigenden Umfang angenommen.

WTB Moskau, 23. Aug. „Rußkije Slovo“ meldet aus Kowel, daß Brest-Litowsk und Wilna von der Zivilbevölkerung geräumt sind.

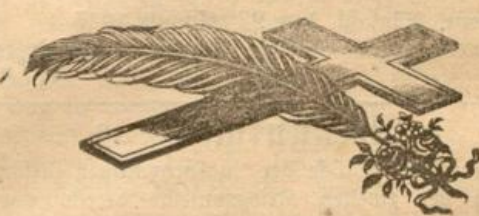
Von unseren Seestreitkräften.

WTB Berlin, 23. Aug. Amtlich. Am 16. August hat ein deutsches Unterseeboot am Eingang des finnischen Meerbusens ein russisches Hilfsdampfschiff durch einen Torpedoschuß versenkt. — Vor Zeebrügge ist in der Nacht vom 22./23. August ein deutsches Vorpostenboot durch zwei feindliche Zerstörer angegriffen und nach tapferer Gegenwehr zum Sinken gebracht worden. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes : von Behnde.

Der türkische Bericht.

WTB Konstantinopel, 23. Aug. Das Hauptquartier meldet vom 22. August: Der Feind griff die neue Front bei Anarforta an, aber wir schlugen ihn durch einen Gegenangriff völlig zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Bei dem Angriff am 21. August erlitt der Feind gewaltige Verluste. Allein vor einem Teil unserer Gräben zählten wir mehr als 500 Tote, außerdem nahmen wir 1 Offizier und eine Anzahl Soldaten gefangen. Vor Ari Burnu und Sed ul Bahr hat sich nichts Wesentlichen ereignet. — An der Jazfront griffen unsere Truppen eine englische Abteilung bei Akise am Euphrat an, fügten ihr große Verluste zu und erbeuteten etwa 200 Gewehre. An den anderen Fronten ist keinerlei Veränderung eingetreten.



Nun hab ich überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Not,
Durch seine heiligen Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Heute morgen entschlief sanft nach mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegerater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel der

Rentner

Friedrich Crone

im Alter von 74 Jahren und 8 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Crone.

Giersiepen bei Halver, Ehringhausen,
Hagen, Kierspe-Bhf., Hagen-Eilpe, 24. Aug. 1914.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. Aug., nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden sind nicht im Sinne des Entschlafenen.

Litzmann und Bessler.

Die Eroberer von Romno und Nowogeorgiewsk.

Einen Ehrenplatz in der Geschichte des Weltkrieges wird dem General Litzmann angewiesen werden. Denn der Generalstabsbericht vom 18. d. Mts. bezeichnet ihn ausdrücklich als den Eroberer von Romno. Und diese Berichte unserer Heeresleitung gehen farg um mit lobenden Erwähnungen. General Litzmanns Schicksal ist bezeichnend für die Art unserer deutschen Heerführer. Einer seiner Bewunderer schreibt in den Leipziger Neuesten Nachrichten hierüber ebenso schön wie geistreich:

Als Direktor der Kriegsakademie weiteren Kreisen bekannt geworden, schien es ihm bestimmt zu sein, als Militärschriftsteller sein Leben damit zu beschließen, daß er die Kriegstaten anderer und die militärische Erziehung des deutschen Volkes mit der Feder behandelte. Da nahm auch ihm der Krieg die nimmer ruhende Feder aus der Hand und rief ihn auf die blutige Walfahrt. Und dann kam der Tag, da wir erfuhren, daß dieser Mann der Feder ein eiserne Mann der Tat sei, dessen Verdienst es war, daß ein großer Teil unserer Streitkräfte sich bei Brzany aus tödlicher Umschlingung befreite und seine Bedränger obendrein mit in die Gefangenschaft schleppte. Jetzt klingt Litzmanns Name laut durch die deutschen Gauen als der Bezwingen von Romno.

Als es nicht etwas Herrliches um solche Heerführer



General Litzmann.

wie Hindenburg und Litzmann, die aus der Dunkelheit eines scheinend schon in sich abgeschlossenen Lebens durch des Kaisers Ruf plötzlich herausgeholt und vor die dicksten Aufgaben gestellt, sie mit derselben Selbstverständlichkeit lösen, mit der ein Hauptmann mit seiner Kompanie eine feindliche Stellung nimmt? Schade nur, daß der Militärschriftsteller Litzmann nicht dem General Litzmann die Kritik schreiben kann! Er würde wahrscheinlich unter das Kapitel Romno schmunzelnd den Satz setzen: Alles in allem eine ganz famose Waffentat! Und damit hätte er recht.



General v. Bessler.

Fast unmittelbar nach Romno, das als fast unbesiegt gepriesene Nowogeorgiewsk in deutschen Händen — wahrlich, stolze Tage für unser Heer. Wenn wir lesen, daß der Führer des Angriffs auf Nowogeorgiewsk General v. Bessler war, so springt die Erinnerung an die Zeit vor 10 Monaten lebendig ins Bewußtsein. Damals, am 10. Oktober 1914 meldete unser Großes Hauptquartier in eindrucksvoller Knappheit: „Die ganze Festung Antwerpen einschließlich sämtlicher Forts ist in unserm Besitz.“ Antwerpen die oder eine der stärksten Festungen der Welt, mit stürmender Hand genommen! Auch dort kommandierte General v. Bessler die Angriffstruppen und erwarb für sich und seine Soldaten unsterblichen Ruhm.

Dans D. v. Bessler, General der Infanterie, war wie

andere siegreiche Heerführer dieses Feldzuges nicht mehr im aktiven Dienst, als der Krieg ausbrach. Im Januar 1911 wurde er auf sein Verlangen zur Disposition gestellt, nachdem er eine lange arbeitsreiche Offizierslaufbahn hinter sich hatte. Besonders beschäftigte er sich mit der Ingenieur- und Pionierwaffe, bei der er bedeutungsvolle Stellen einnahm. 1904 erhielt er den erblichen Adel, 1907 wurde er General der Infanterie. Jetzt windet der Kaiser persönlich den Vorbeer um die Stirne des fünf- und sechzigjährigen.

Bunte Zeitung.

Große Waldbrände in Finnland. In Stockholm sind Gerüchte im Umlauf, daß die Wälder der Mandschinseln und Finnlands in Flammen stehen. Man hat von Gotland und der schwedischen Küste aus Feuerfäden und andauernden Rauch beobachtet. Ob die Wälder von den Russen, wie behauptet wird, angezündet wurden, läßt sich nicht feststellen.

Einer, dem es zu Herzen ging. Im Rezat-Boten liest man folgende Erklärung: „Ich Unterzeichneter erkläre hiermit, die am vergangenen Freitagabend in einer hiesigen Wirtschaft gemachte Äußerung, daß mir mein Geldbeutel von zwei Arbeitskollegen gestohlen worden sei, als eine gemeine Lüge, da sich derselbe in meiner Rocktasche befand. Ich bestätige, daß ich ein Rindvieh und Verleumder bin.“ (Folgt der volle Name.) Mehr reumütige Buße kann man nicht von einem Lamm, geschweige denn von einem Rindvieh verlangen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdruck verboten

25. August: Vollig, sonnig, Regenschauer, wärmer
27. August: Sonnig, warm, Wolkengzug
28. August: Wenig verändert, strichweise Gewitter, Strichregen



Wir erhielten die tieferschütternde Nachricht, dass infolge eines Granatschusses am 14. August unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder, der

Kanonier

Fritz Schröder
8. Batterie, Fuss-Art.-Regt. Nr. 3.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

im blühenden Alter von 25 Jahren, den Heldentod gestorben ist.

In tiefstem Schmerze:

Familie Carl Schröder.
Schalksmühle, Wippekühl.

Bekanntmachung.

Zur Annahme der durch die Verordnung vom 31. Juli 1915 beschlagnahmten fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel sind in folgenden Orten Annahmestellen errichtet worden:

1. Für Rierspe-Bhf. und Umgegend im Fabrikgebäude der Firma Bender & Wirth, Rierspe-Bhf.
2. Für den übrigen Teil der Gemeinde Rierspe im Amtshaus zu Rierspe.
3. Für die Gemeinde Rönshahl in der Wohnung des Herrn Klempnermeisters Wilhelm Beber in Rönshahl.

Die Ablieferung der Gegenstände kann vom 25. ds. Mts. an bei den Annahmestellen in Rierspe-Bhf. und Rierspe vormittags von 8 bis 12 Uhr, bei der Annahmestelle in Rönshahl nachmittags von 12 bis 2 Uhr erfolgen.

Rierspe, Rönshahl, den 23. August 1915.

Die Gemeinde-Vorsteher:
Engtsfeld. Saarhaus.

Bekanntmachung

Nachdem die Stücke der fünfprozentigen Reichsschatanweisungen der zweiten Kriegsanleihe bereits vor einiger Zeit vollständig an die Zeichnungsstellen ausgegeben worden sind, werden wir im Laufe des Mts. von den Stücken der fünfprozentigen Reichsanleihe wieder einen größeren Teilbetrag als dritte Rate zur Verteilung bringen. Dieser hoffen wir Ende September die vierte Rate und Ende Oktober den Rest folgen lassen zu können. Wir sind zwar bemüht, die Zeichner sobald als irgend möglich in den Besitz der gezeichneten Stücke zu bringen; trotzdem dürfte aber die Schlußverteilung vor dem genannten Zeitpunkt leider nicht möglich sein, weil uns der Rest der Stücke wegen der mit der Herstellung und Ausfertigung von annähernd 7 Millionen Schuldverschreibungen und Schatanweisungen und ebenso vielen Zinscheinbogen verbundenen überproportionalen Arbeit nicht früher geliefert werden kann. Wir richten daher an die Zeichner die Bitte, auf die durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse geschaffene Lage Rücksicht zu nehmen und sich vorläufig mit der Mitteilung ihrer Vermittlungsstelle, daß die Zeichnung für sie getätigt und der Gegenwert gezahlt ist, zu begnügen.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.
Savenstein. v. Grimm.

Geschäftsbücher empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Sammelt für die „Ostarmee“!

Gleich wie die deutschen Heere unter „Madsen“ und „Einsingen“ in Galizien von Mai bis Juli unaufhörlich vorwärts drangen und mit glänzender Bravour unter den ungeheuersten Strapazen und Entbehrungen die russische Dampfwalze zum schnellsten Rückwärtsbewegen zwangen und so das Land, welches fast 1 Jahr in russischen Händen war, vom Feinde gänzlich säuberten, so beginnt jetzt Feldmarschall von Hindenburg und Madsens Armee in Polen und Russland den Feind in die Enge zu treiben und zum Rückzug zu zwingen. Auch hier, in den durch den Krieg völlig zerstörten und verwüsteten Gegenden haben unsere Braven unter den schwersten Strapazen und Entbehrungen in kurzer Zeit bewunderungswürdige Taten vollbracht und noch steht ihnen Großes und Schweres bevor. Da heißt es für die Daheimgebliebenen immer wieder:

„Sammelt Liebesgaben für die tapferen Streiter“
„Bringt durch Erfrischungsgetränke eine Abwechslung in das tägliche Einerlei der Mahlzeiten“
„Vergeßt auch nicht zum letzten die Verwundeten in den Lazaretten, die für ihr Vaterland geblutet haben.“

Als Gaben sind sehr willkommen und zu empfehlen:

Rotwein	Landwein	Fruchtsaft	Obstkonjerven
Marmeladen	Fisch- und	Fleischkonjerven	Keks
Zwieback	Bonbons	Suppenwürfel	Puddingpulver
Hafersflocken	Tee	Kaffee	Schokolade
Senf	Zigarren	Zigaretten	Messer
Zahnbürsten	Haarbürsten	Fußlappen	Taschentücher
Nähzeuge	Mundharmonikas	Notizbücher	Eßbesteck.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben für das 18. Armeekorps.

Vorstehenden Aufruf unterstützen wir dringend mit der Bitte, Gaben der angegebenen Art wie bisher an die Zentrale vom Roten Kreuz am Bungen in Altena zu senden, die für ihre unverzügliche Weiterbeförderung an die Abnahmestelle Sorge trägt.

Wir haben eine größere Bestellung an geeigneten Einkochgläsern und Flaschen zur Verfertigung von Fruchtsäften unterwegs; sollte es daher an solchen fehlen, können sie bei unserer Zentrale am Bungen in Altena schon bald umsonst in Empfang genommen werden.

Kreisverein vom Roten Kreuz, Abt. Altena,
Thomee, Landrat

Weissblech - Schachteln

zum Versenden von:

Butter, Honig, Marmelade etc.

in 1/2- und 1-Pfund-Größen.

Weissblech-Einkochbüchsen

mit Gummiring und Federn
zum Versenden als Feldpost

hält vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Feldpostkarten
Feldpostbriefumschläge
Feldpostbriefkartons

vorrätig bei

Wilh. Bell jr., Halver.



Einkochgläser

enge und weite Gläser
in allen Größen mit
Deckel und Gummiring

kaufen Sie preiswürdig

bei

Wilh. Bell jr., Halver.

2 schöne Wohnungen
von 2 u. 3 Zimmern
zu vermieten.

Halver, Berlinerstraße 39.

Kriegs-Material

Kupfer, Messing Zink
und Blei

kauft zu hohen Preisen

Jakob Girsch,
Dortmund.

Leibnizstr. 8. Telefon 4843

Für Feldpostbriefe:

Schokoladen
Keks
Pfeffermünz
Bonbons
Citronenwürfel
Zigarren
Zigaretten
Tabak

in großer Auswahl

Hug. Schäckermann, Halver.

Druckachen aller Art

liefert schnell und billig

Wilh. Bell jr., Halver.

Prima Roggenstroh

gebunden, zu M. 2,50 per Str.
franco Station Rierspe, auf
gefl. umgehende Zufage.

Bäuerliche Bezugs- und Abgab-
Genossenschaft Rierspe-Bhf.

Feldpostschachteln

hält stets vorrätig
Max Laille, Oberbrügge.

Oldentott.

Feiner
Shag-Tabak
Madastra

vorrätig bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Für unsere Krieger

empfehle:

Tabak
Zigarren
Zigaretten
Schokoladen
Pfeffermünzpastillen
Entol Bonbons
Kakao-Milch
u. u. u.

Max Laille, Oberbrügge.

Donnerstag, den 26. August,
erhalte ich

Rübe, Bierde u.
Fohlen

Hugo Kerspe, Halver.